

Stopp Pelz!

Bitte unterstützen Sie die Anti-Pelz-Koalition mit einer Spende. Jeder Beitrag – egal in welcher Höhe – trägt zur Zielerreichung bei. Spendenkonto PC 61-578600-6 IBAN CH44 0900 0000 6157 8600 6

Mordsgeschäft Pelz

Die industrielle Pelzproduktion stellte bereits vor 30 Jahren ein gravierendes Tierschutzproblem dar, dem Tierschutzorganisationen damals mittels eindrücklicher Sensibilisierungskampagnen begegneten. Die schlimmen Bilder und einprägsamen Slogans zeigten ihre Wirkung: Pelz wurde zum Tabu. Heute sind Fellprodukte wieder gesellschaftstauglich – und ihre Produktion problematischer denn je.

Von lic. iur. Katerina Stoykova und lic. iur. Vanessa Gerritsen

2016 verzeichnete die eidgenössische Importstatistik mit 452 Tonnen importierten Tierfellen den höchsten Wert seit über 20 Jahren. In dieser Zahl nicht enthalten sind Pelzbesätze und Accessoires. Die Billigproduktion insbesondere in Asien hat das Luxusgut Pelz zur erschwinglichen Massenware umfunktionierte. Jährlich werden weltweit über 100 Millionen Tiere für ihr Fell getötet.

In Zuchtfarmen besteht das kurze Leben der Pelztiere aus hochgradigen psychischen und physischen Belastungen. So weist etwa ein Standardkäfig für Nerze eine Grundfläche von 0,25 bis 0,27 m² auf. Raumangebot, Käfigausstattung, Sozialleben und Beschäftigungsmöglichkeiten sind weltweit vergleichbar. Als Folge der permanenten Unterdrückung selbst elementarster Bedürfnisse treten Verhaltensstörungen und Kannibalismus sowie Verletzungen und Krankheiten auf.

Pelzfarmen sind in der Schweiz nicht verboten. Mit der Haltung von Wildtieren sind aber bestimmte Anforderungen hinsichtlich Grösse und Infrastruktur der Gehege verbunden. Weil eine industrielle Haltung von Wildtieren zur Produktion von Fellwaren unter diesen Voraussetzungen nicht rentabel ist, gibt es bereits seit 1981 keine Pelzfarmen mehr in der Schweiz. Eine annähernd artgerechte und zugleich für die Pelzproduktion rentable Haltung ist demnach nicht möglich, wie das Beispiel der Schweiz anschaulich zeigt.

Gebäuchliche Tötungsmethoden in europäischen Pelzzeugungsbetrieben sind etwa Gas, Elektrokution (Strom), Giftinjektion und Genickbruch. Insbesondere in Asien werden Pelztiere – darunter auch Hunde und Katzen – häufig erschlagen: Eine unsichere Tötungs- bzw. Betäubungsmethode, bei der die Tiere während ihrer Häutung unter Umständen das Bewusstsein wiedererlangen. Mangels gesetzlicher Vorgaben unterstehen Haltung und Tötung der Tiere etwa in China keinerlei Kont-

rollen, auch wenn sich die chinesische Pelzindustrie auf dem Papier zur Einhaltung gewisser Standards verpflichtet hat. Rund 90 Prozent der weltweit wegen ihres Fells gejagten Tiere werden mit Hilfe von Fallen gefangen, die zu schwerwiegenden Verletzungen und Todeskämpfen führen können und deswegen in der Schweiz verboten sind.

Pelzdeklaration ohne Wirkung

Obschon ein Grossteil der Bevölkerung aus Tierschutzgründen das Töten von Tieren zur Pelzgewinnung ablehnt, werden Tierfelle in grosser Zahl in die Schweiz importiert. Seit März 2014 müssen zum Verkauf angebotene Pelze gemäss Pelzdeklarationsverordnung ein Etikett mit Informationen zu Tierart, Herkunft des Fells und Art der Tierhaltung bzw. der Jagdmethode tragen. Kontrollen des Bundes haben ergeben, dass zahlreiche Geschäfte ihrer Deklarationspflicht nicht oder nur ungenügend nachkommen und das Verkaufspersonal häufig schlecht informiert ist.



Auch psychologische Aspekte führen zum Kauf von Pelzprodukten, etwa bei niedrigem Preis, Einfärbung des Fells, die an Kunstpelz erinnert, oder aber hohem Preis in Verbindung mit einem Markennamen, der als Garant für eine «tierfreundliche» Herstellungsweise betrachtet wird. Bei kleinen Fellbesätzen an Mützen, Stiefeln oder Schlüsselanhängern wird der Zusammenhang mit der kommerziellen Pelzproduktion oft gar nicht erst erkannt. Die Etikettierung von Pelzprodukten verfehlt mitunter gar ihre beabsichtigte Wirkung und wirkt auf die Konsumenten eher wie eine Garantie.

Die alarmierende Pelzsituation zeigt den dringenden Aufklärungsbedarf der Bevölkerung in Sachen Pelzproduktion. Aus diesem Grund haben sich mehrere Organisationen zusammengeschlossen und die aktuelle Plakatkampagne «Stopp Pelz!» mit fünf eindrucksvollen Sujets lanciert. Initiiert wurde die Kampagne von petfinder.ch. Sie ist seit Mai 2017 in der ganzen Schweiz in drei Landessprachen zu sehen und wird über das ganze Jahr laufen, um möglichst viele Menschen zu erreichen und darauf aufmerksam zu machen, dass Pelz das Produkt grausamer Tierquälerei ist. 🐾

lic. iur. Katerina Stoykova ist rechtswissenschaftliche Mitarbeiterin der TIR und lic. iur. Vanessa Gerritsen ist stellvertretende Geschäftsleiterin der TIR.

